



Bauakademie: Schinkel, Architektonische Sammlungen

### *Das mittelmäßige Außenministerium*

Über die neuen Planungen in der Mitte Berlins sind die Meinungen verschieden. Nur in einem waren wir uns einig, daß das Außenministerium der DDR abgerissen wird, ist zu begrüßen. Daß man diesem Bau Schinkels Bauakademie geopfert hat, sei nur eben so erwähnt. Man riss sie ab, nachdem man sie in sorgfältiger Arbeit nach den Beschädigungen durch den Krieg weitgehend wieder aufgebaut hat! Damals haben die Autoritäten durch so kluge und genaue Vorstellungen wie die von Goerd Peschken nicht stören lassen: sie haben seinen Brief nämlich nicht gelesen.

Jonas Geist hat den geschlossenen Briefumschlag in seiner Sammlung „Bauakademie“ aufbewahrt. Jemand hatte auf den Umschlag geschrieben „Kommt aus dem Westen, nicht zu berücksichtigen“. Sie haben an das Ufer dem Schloß gegenüber dieses Außenministerium gestellt, das zu lang ist, zu hoch, das, mit einem Wort die städtischen Räume zwischen dem Denkmal des reitenden Königs und der Schloßbrücke empfindlich störte.

Und nun erfahren wir, daß es stehen bleiben soll. Es werde gebraucht. Auch käme der Abriß jetzt zu teuer, da die Ansprüche der Eigentümer der Grundstücke, auf denen es steht, gegenwärtig bedeutend seien. Man wollte den Abriß nun um zehn Jahre oder fünfzehn Jahre verschieben. Man soll sich nichts vormachen, wenn man das Gebäude jetzt nicht abreißt, wird es stehen bleiben, und unsere Urenkel werden es sehen

Ich habe von einer einzigartigen Stadtlandschaft gesprochen. Hier wollte Friedrich sein Forum Fridericianum aufbauen zu dem das Opernhaus gehört, die Hedwigskirche, die Bibliothek, eine nicht eben gelungene Kopie nach dem Wiener Baumeister Fischer von Erlach, hatte Schinkel abreißen wollen. Er plante an dieser Stelle, dem Opernhaus gegenüber drei aufsteigende Gartenterrassen. Der Plan ist so überzeugend, daß man daran denken könnte, die Bibliothek durch Schinkels Terrassen zu ersetzen. Obwohl man sich an sie gewöhnt hat, sie stört nicht mehr so, wie sie offenbar Schinkel gestört hat. Mag sie stehen bleiben. Die anderen Gebäude in dieser Folge städtischer Räume sind erstklassig. Knobelsdorffs Opernhaus, Nehrings und Schlüters Zeughaus, Schinkels Neue Wache. Und die Raumfolge, die das Ganze darstellt, überzeugt, obwohl ihre Teile von einander verschieden sind. Die Gebäude sind 18. und 19. Jahrhundert, sie überschreiten nicht die angenehme Höhe des Opernhauses, diese Öffnung der bis zum Reiterdenkmal streng geschlossenen Straße Unter den Linden ist geglückt. Ich habe dergleichen in keiner anderen Stadt gesehen. Das zu lange, zu hohe, das im schlimmsten Sinne mittelmäßige Gebäude des DDR-Außenministeriums stört diese Raumfolge empfindlich: es muss weg. Eine öffentliche Diskussion wäre angezeigt. Tun wir etwas, damit sie zustande kommt.

(Übertragen aus dem Tagesspiegel vom 9. Juli 1993 von Wolfgang Schoele am 2. Februar 2021. Die Abbildung ist in der Vorlage nicht enthalten.)

*Ziel der Bauakademieaktivitäten sollte jetzt sein, die rekonstruierte Schinkelsche Bauakademie spätestens 80 Jahre nach ihrer Teilerstörung im Zweiten Weltkrieg u.a. als Plattform für die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Wertschöpfungskette Bauen am 3. Februar 2025 wieder zu eröffnen.*

Fortsetzung: Bitte weiter blättern



## *Zum Artikel von Julius Posener*

*Pa1 pdf 997 Seite 2*

Aus einer Stellungnahme zu dem Bericht von Julius Posener wird erwähnt, dass er 1993 leider nicht berichtet habe, wer Absender und wer Adressat des Kuverts mit dem Aufruf von Goerd Peschken zum Erhalt der Bauakademie waren, das sich bei den Unterlagen von Jonas Geist befand. Und Posener wäre auch nicht darüber informiert gewesen, daß Goerd Peschken seinen Rettungsaufruf auch bei dem Senator für Bau und Wohnungswesen im Westen der Stadt gegeben und zur Antwort bekommen habe, daß jener "nicht zuständig" und deshalb auch auf den Aufruf nicht eingegangen sei. Der Abbruch der Bauakademie begann am 13. März 1962 - dem 181. Geburtstag Schinkels.

Vier Jahre vorher wickelte sich in Kreuzberg die Ruine des "Feilnerhauses", an dem Schinkel mitgearbeitet hatte, in einen Neubau. Im gewissen Sinne soll das Feilnerhaus auch eine Art Probebau für die Bauakademie gewesen sein. Auch für das Feilnerhaus gibt es eine weitere Analogie zum Wiederaufbau, wenn auch an anderer Stelle, was in Berlin nicht unüblich ist.



*Feilnerhaus Ende des 19. Jahrhunderts*